

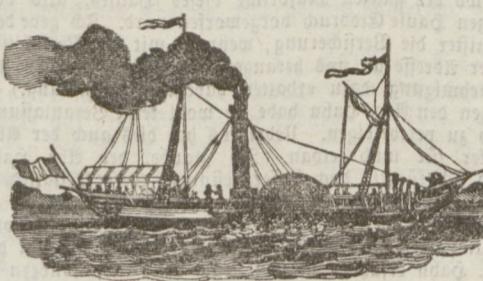
Danziger Dampfboot.

Nº 119.

Dienstag, den 23. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition
Portehausengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Rettemeyer's Centr.-Büro, u. Annons.-Büro.
In Leipzig: Illgen & Fort. G. Engler's Annons.-Büro.
In Breslau: Louis Stanger's Annons.-Büro.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, Montag 22. Mai.
Gestern Abend ist der Admiral Prinz Adalbert von Preußen hier eingetroffen, und wird morgen die preußischen Kriegsschiffe besichtigen.

Stuttgart, Montag 22. Mai.
Das Abgeordnetenhaus hat in der heutigen Abend-sitzung den Handelsvertrag mit Österreich mit 74 gegen eine Stimme angenommen.

Paris, Montag 22. Mai.
Der „Abendmoniteur“ sagt bei der Veröffentlichung der letzten Nachrichten: Die beunruhigenden durch Gerüchte entstandenen Nachrichten sind Manöver, die von Agenten der mexikanischen Rebellen in den Nordstaaten hervorgerufen sind und ohne Zweifel durch die Intervention unseres Gesandten in Washington gehoben werden dürfen. — Die „Patrie“ glaubt zu wissen, die französische Regierung werde die energischsten Maßregeln ergreifen gegen Freiwillige, welche aus den amerikanischen Nordstaaten nach Mexico gehen, Frankreich werde nicht dulden, daß Abenteurer ein unter französischem Schutz stehendes Land angreifen. Der Kommandant der französischen Flottenstation an der amerikanischen Westküste, der nach Rückkehr des Kaisers von hier abgeht, wird Instruktionen empfangen, um nach dem Völker- und Seerecht Unternehmungen aufzuhalten, welche die Nachfolger Lopez' und Walker's herbeilocken. Der Kaiser erfreut sich vollkommener Gesundheit und hat seine Rückfahrt nach Toulon auf Ende dieses Monats angekündigt.

— Nach einem Telegramm aus Mostaganem vom gestrigen Tage wird der Kaiser heute nach Algier zurückkehren.

— Heute hat unter Vorstz der Kaiserin ein außer-ordinärer Ministerrat stattgefunden.

— Die heutige „Patrie“ modifiziert ihre gestrigen Nachrichten aus Mexiko und sagt: Es ist nicht richtig, daß der Admiral Didelot den Admiral Bosse im Kommando der Schiffstation an der Westküste Amerikas ersetzen werde. In keinem Falle aber werde der neue Befehlshaber des Geschwaders einen excep-tionellen Auftrag erhalten, noch werden denselben andere Befugnisse als seinem Vorgänger beigelegt werden.

Turin, Sonntag 21. Mai.
Die Zeichnungen der öffentlichen Anleihe haben auf den für Italien reservirten Anteil bis jetzt die Summe von 86 Millionen Frs. erreicht. 45 Millionen sind allein in Turin gezeichnet worden.

London, Montag 22. Mai.
Nach weiteren pr. „Peruvian“ eingegangenen Nachrichten vom 13. d. Abends hat auch der konservative General Taylor sich den unionistischen Truppen ergeben; dagegen forderte General Kirby Smith seine Soldaten auf, den Kampf fortzuführen. Der unionistische General Wilson hat die Stadt Augusta in Georgien besetzt. Die Armeen Grant's und Sherman's sind bei Washington angelangt. Das Verhör der mit Booth verschworenen Personen dauert bei verschlossenen Thüren fort. — Die Subscription auf die 7-30er Anleihe hat bedeutenden Erfolg.

— Der „Courrier des Etats unis“ versichert, Seward werde Mexiko gegenüber die bisherige Neutralität bewahren.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

54. Sitzung am 20. Mai.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist: Bericht der Commission zur Prüfung des Staatsbausatzes über den Etat der Justizverwaltung für 1865.

Referent Abg. Krieger (Goldapp): Schon seit mehreren Jahren hat die Budget-Commission sich eingehend mit der Frage des Zuschlags des 20pct. Zuschlags zu den Gerichtskosten beschäftigt und die Ablehnung wiederholter, auf Streichung derselben gestellter Anträge, hatte seinen Grund nur in der Besorgniß, daß in Folge der Einführung des neuen Tarifs die bisherige Einnahme verringert würde. Die Staatsregierung hat selbst vor Annahme des betreffenden Gesetzes wiederholt ausgesprochen, daß es sich dabei durchaus nicht um eine Vermehrung der Einnahme handle und der Zuschlag nur so lange bestehen soll, bis festgestellt sei, daß durch den neuen Gerichtskosten-Tarif keine Verringerung der Einnahme stattfinde. Nun ist aber durch den neuen Tarif nicht nur Verringerung, sondern bedeutende Erhöhung der Einnahme erzielt worden; der eigentliche Grund für den Zuschlag ist also weggeflossen. Ich habe in der Commission wieder einen betreffenden Antrag gestellt, derselbe wurde aber abgelehnt, da das Haus durch die Ablehnung des Bering'schen Antrages im Herrenhause in eine eigenthümliche Lage getrieben ist. Meine Stellung als Referent und die neutrale Erfahrung bei dem Antrage auf Abhebung der Grundsteuer verhindert mich jedoch, den Antrag heute zu erneuern.

Abg. John (Leibau): Da die Veranlassung zum Gesetz fortgefallen, war für die Regierung alle Veranlassung vorhanden, dem Bering'schen Antrag zuzustimmen. Für die Budgetberatung jedoch stellt sich die Sache anders, da hier die Etat- und Finanz-Gesetzgebung in Conflict kommen, welcher nicht durch einseitige Regierung der einen oder der andern gelöst werden kann, sondern nur dadurch, daß man die Bedeutung dieser beiden Arten von Gesetzen in ihrer wahren Natur erkennt. Meiner Meinung nach hat das Haus seit dem Bestehen des preußischen Staatsrechts, das Recht zu streichen, und wenn es dasselbe noch nicht hat, so mag es dasselbe erhalten, damit die Verfassung zur Wahrheit werde.

Justizminister Graf zur Lippe: Das Etatgesetz hat zur Unterlage eine ganze Reihe von einzelnen Finanzgesetzen und auf diese wird der Etat errichtet. So lange also diese Unterlage des Etats, die Finanzgesetze auf demselben Wege, auf welchem sie zu Stande gekommen, nicht geändert sind, so lange müssen sie als die Grundlage der Etatgesetze gelten bleiben und anerkannt werden. Das Haus kann sich dieser Anerkennung nicht entziehen, ohne die verfassungsmäßigen Rechte des Herrenhauses und der Krone zu beginnigen.

Der Antrag I. der Commission, die Einnahme nach der Regierungsvorlage festzustellen, wird darauf fast einstimmig angenommen.

Zum Commissionsantrag II.: „600 Thaler zur Erhöhung der Befolbungen der Ober-Staatsanwälte beim Ober-Tribunal zu streichen“, erhält das Wort: Abg. v. Hennig: Die Commission hat ihren Antrag damit motivirt, daß die Geschäfte dieser Beamten nicht so umfangreich wären, daß sie eine solche Zulage verdienten; die Staatsregierung aber motivirt ihre Forderung damit, daß die Oberstaatsanwälte im Range von Ober-Tribunalräten stünden und ihnen deshalb auch im Gehalte gleichkommen müßten. Bei dieser Gelegenheit giebt die Thätigkeit der Staatsanwaltschaft in neuerer Zeit mit Veranlassung, ihre Stellung einmal näher in's Auge zu fassen. Aus ihrer Wirksamkeit in den preuß. und politischen Prozessen der neueren Zeit geht deutlich hervor, daß die Staatsanwaltschaft nicht das öffentliche Recht und Interesse, sondern eine bestimmte politische Partei verrichtet. (Sehr wahr.) So haben die Staatsanwälte in der letzten Zeit in die Verfolgung der liberalen Presse und Politiker, namentlich in der Provinz Preußen, eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet, während jedes beliebige feudale Blatt seinen Gegner ungestrafte jede Verleumdung, jede Unwahrheit, jede Lüge nachsagen kann. Ich will einige drastische Beispiele dafür anführen. So erschien vor Kurzem in

einem Blatte eine sogenannte Erklärung von Wahlmännern, worin unter Anderem stand: „Die Abgeordneten urtheilen bei den Wahlprüfungen nicht nach Recht, sondern nach politischen Parteirücksichten.“ Eine schwerere Beschuldigung und Verleumdung hat wohl noch niemalsemand gehört, trotzdem ist weder der Urheber der Erklärung, noch das Blatt verfolgt worden und der Herr Justizminister hat sich nicht bewogen gefühlt, die Verfolgung derselben zu beantragen. — In einem hiesigen Blatte war vor Kurzem eine angeblich an den jetzigen Minister-Präsidenten gerichtete Adresse abgedruckt, in welcher gesagt wird: „daß die Majorität dieses Hauses aus eidbrüdigen Menschen besteht.“ — Auch dieses Blatt ist nicht verfolgt worden. Wenn die Thätigkeit der Staatsanwälte sich in dieser Weise entwickelt, daß es die Rechte der anderen Partei ganz lahm legt, wie ist es möglich, daß so etwas bestehen kann? — Das kommt aber daher, daß die Stellung der Staatsanwälte eine gänzlich falsche ist; daraus folgt die falsche Handhabung ihrer Pflichten. Die Staatsanwälte sind bei uns Verwaltungsbeamte, welche vom Justizminister jederzeit mit halbem Gehalte zur Disposition gestellt werden können; für einen so wichtigen Beruf ist diese Stellung eine sehr ungünstige; sie ist aus dem französischen Rechte entlehnt und trägt die Spuren des gewaltthätigen Despotismus an sich, wo die Politik in's Spiel kommt. Früher ist diese Stellung auch in Frankreich anders gewesen, wo ein Kronanwalt, den Ludwig XIV. zur Rede stellte, weil er eine Anklage nicht einleiten wollte, dem Könige entgegnete: Für den Ruhm des Königs ist es unerlässlich, daß wir freie Männer bleiben, die Größe seiner Macht und die Würde seiner Krone finden ihren Maßstab in den Charakter-Eigenschaften derseligen, welche ihm gehorchen. — Meine Herren, das ist ein Wort, von dem ich wohl wünschte, daß es auch ein preußischer Staatsanwalt einmal aussprechen möchte! (Sehr wahr! Heiterkeit links.) Aber ich glaube, es wird dies auch eben nur ein Wunsch bleiben. Die Regierung selbst erlaubt sich ja alles Mögliche — leiten Sie nur die Amtsblätter — sie befindet sich ja eigentlich selbst in der Lage, öffentlich angeklagt zu werden (sehr richtig); darum, meine Herren, thun Sie das Ihrige, daß die Stellung der Staatsanwaltschaft nicht noch eine angenehmere werde, als sie jetzt schon ist, damit sich nicht noch junge Streber finden, welche sich nach den Wünsten des Herrn Justizministers richten! Sorgen Sie dafür, daß diese Stellung nicht so übermäßig bezahlt wird, damit die Herren nicht Veranlassung haben, sich nach diesen Amtsttern zu drängen. — Bedenken Sie doch, welche Carrière ein junger Jurist machen kann, wenn er das Examen gemacht hat; dann kann er Staatsanwaltsgehülfen werden und hat Kreisrichterrang; bringt er es zum Staatsanwalt, so hat er den Rang eines Kreisgerichtsrates, und wird er Ober-Staatsanwalt, so rangiert er mit den ältesten Räthen beim Appellgericht; — ja, er kann dann auch Justiz-Minister werden (große Heiterkeit); kurz die Stellung ist nach allen Richtungen hin eine sehr annehmbare. Es steht in Ihrer Gewalt, wenigstens einem Theil dieser Herren etwas nicht zu gewähren. (Lebhafte Bravo.)

Abg. Hahn-Ratibor. (Ruf: Ah! Ah! Ah!) Durch die Auslassungen meines Vorredners ist es klar zu Tage getreten, daß der Beschluz der Commission nicht sachliche, sondern lediglich persönliche, politische Gründe hat. Indes bat Herr v. Hennig nicht die nötige Kenntniß der betr. Gesetze an den Tag gelegt, um ein begründetes Urteil über die Stellung der Staats-Anwaltschaft zu fällen. Die Staatsanwaltschaft kann bekanntlich nach §. 102 der Verfassung nicht selbstständig wegen Beleidigungen des Abgeordnetenhauses einschreiten, sondern muß dazu noch die Autorisation des Hauses haben. — Ich bitte Sie, den kleinen und dieses Hauses nicht würdigen Gründen dieser Herren nicht zuzustimmen und den Commissionsantrag abzulehnen.

Reg.-Comm. Geh. Justiz-Rath Sydow. Die Position von 600 Thlrn., welche zur Erhöhung der Gehälter der Ober-Staats-Anwälte aufgenommen worden, ist nicht neu, vielmehr ist dieselbe schon 1863 und 1864 im Etatentwurf erschienen. Alles vom Abg. v. Hennig gegen das Institut der Staats-Anwaltschaft Gesagte gehört nicht hierher, und werde ich daher dasselbe auch unerörtert lassen. Das vom Abg. von Hennig Gesagte würde am Platze sein, wenn es sich um eine Gesetzgebung bezüglich der Staats-Anwaltschaft handelt, was doch hier nicht der Fall ist.

M. H., ich bitte Sie, diese Position unbeanstandet zu lassen.

Abg. Lasker. Wie es mir scheint, hat sich der Abg. Hahn nur deswegen zum Vorwurfe gemeldet, um dem Abg. v. Hennig den Vorwurf zu machen, daß er nicht genau mit den Gesetzen bekannt gewesen sei und doch unternommen habe, diese Frage hier zur Sprache zu bringen. Er hat namentlich hervorgehoben, daß er sich darin geriert habe, daß die Verfolgung von Angriffen gegen die Kammer nicht von Amtswegen in Angriff genommen werde, weil das Gesetz in Frage stehe. Wenn ich nicht irre, ist Herr Hahn selber einer der Staatsanwälte gewesen, deren Herr von Hennig erwähnte. Man hätte also voraussehen sollen, daß er mindestens die Kenntnis eines so bekannten Gesetzes hätte. — Ich traue dem Herrn Hahn genug preußischen Verstand zu, daß wenn er das Gesetz gesah, er wohl richtig zu unterscheiden vermöchte, daß wenn eine Beleidigung nur gegen ein Mitglied gerichtet war, und auf dessen Antrag eine Untersuchung eingeleitet werden kann. Ist die ganze Kammer aber beleidigt, so braucht die Kammer nur ihre Ermächtigung dazu zu geben. Nun bitte ich Sie, m. H., zu urtheilen: Wenn ein Staatsanwalt von so bedeutender Praxis und von solchen Verdiensten eine so bekannte Stelle des Strafgesetzbuchs nicht kennt, was sollen wir davon den Staatsanwälten im Allgemeinen halten? Im Übrigen erlaube ich mir zu bemerken, daß die Ausführungen des Herrn v. Hennig von der gründlichsten Sachverständigkeit geprägt gewesen sind. Dieselben beruhen auf einem gründlichen Studium des Professors Holzendorff. — Herr von Hennig hat Ihnen, m. H., noch nicht das ganze traurige Bild von der Lage, in welcher sich die gerichtlich Verfolgten leider in Preußen befinden, geschildert, so daß jeder politische wie nicht politische Angeklagte wie ein gehetztes Wild behandelt wird, und in der Voruntersuchung blind gegen Alles, was mit ihm vorgeht, bleibt. Wenn Sie Gelegenheit haben, die Lage der Menschen zu kennen, die wegen ihnen zu Last gelegter Verbrechen Wochen und Monate lang in Untersuchung sich befinden und nicht wissen, was eigentlich gegen sie vorgebracht, während der Staatsanwalt zu jeder Zeit die volle Kenntnis aus den Acten nimmt und neue Anträge stellen kann, so werden Sie sich überzeugen, daß das Institut der Staatsanwaltschaft in der That ein trauriges ist. Ich schließe mich nicht der Ansicht derer an, welche meinen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt bei den Staatsanwälten, so sollten wir warten, bis die Gesetzgebung dies geändert hat. Ich meine vielmehr, daß es unsere Aufgabe bei dem Budget ist, derartige Mängel hervorzuheben und die Notwendigkeit der Gesetzänderung in dieser Weise vorzubereiten. Wenn das Institut der Staatsanwaltschaft dem Staate zum Unheil gereicht, so ist es an uns, Alles zu streichen, was zur Erhaltung der Staatsanwaltschaft beitragen kann. (Lebhafte Bravo.)

Justiz-Minister v. Lippe: Der Abg. v. Hennig hat die Staatsanwaltschaft im Allgemeinen angegriffen, der Abg. Lasker hat denselben aber darin zu überbieten gewußt. Auf dem Amt des Staatsanwalts, m. H., ruht eine schwere Verpflichtung, und man sollte nicht so allgemeine Beschuldigungen dagegen schleudern. Was nun den speziellen Fall an betrifft, daß von meiner Seite keine Verfolgungen gegen die dem Abgeordnetenhaus gehaltenen Verleumdungen in's Werk gesetzt worden seien, so muß ich mich entschieden dagegen verwahren, denn ich habe mehrmals hier Schriftstücke niedergelegt und das Haus aufgefordert, die Verfolgung gegen die Verleumder zu beantragen. Das Haus hat aber geäußert, es finde keine Veranlassung dazu, es sei darüber zu erhaben. Wozu noch das Schreibwerk vermehren? (Groß-Hoheitlichkeit.) Was dann den Ausspruch des Abg. Lasker betreffe, der gefangene Verbrecher sei wie ein gehetztes Wild, so ist das nicht wahr, denn jeder Gefangene weiß von Hause aus, weshalb er verhaftet ist, und auch bei den Polen hat es in den wider sie erlassenen Verhaftbefehlen gestanden. M. H., es ist kein gutes Zeugniß, daß solche Anschuldigungen ohne motivierte Begründung geschehen. Ich lege entschieden Verhafung dagegen ein. (Schließlich, m. H., muß ich Sie bitten, von den Gründen des Abg. v. Hennig Abstand zu nehmen und die Position zu bewilligen.)

Präf. Grabow: Ich fühle mich verpflichtet, gegen die Auskünfte des Herrn Justizministers zu sprechen. Nicht mehrmals, sondern nur einmal ist von Seiten des Justizministers auf Verfolgung gegen Beleidigungen des Abgeordnetenhauses angetreten worden. Ich habe darüber nicht selbst entschieden, und werde dieses auch nicht thun; ich habe Ihnen, m. H., vielmehr dies damals vorgelegt. Das Abgeordnetenhaus war damals von einem Wissblatt, (mit großer Entrüstung) vom „Kleinen Reactionär“, beleidigt und geschmäht worden. Dieses Wissblatt hatte es sich herausgenommen, durch Zusammenstellung von Anfangsbuchstaben der Namen der Abgeordneten die Wörter zusammen zu bringen: „Die Abgeordneten sind Schufte!“ Wir hielten es aber unter unserer Würde, gegen ein solches Blatt die Verfolgung zu genehmigen. Dies ist das einzige Mal, daß der Justizminister derartiges veranlaßt. Hätte der Justizminister aber von Neuem Anträge gestellt, gegen Blätter vorzugehen, welche sich derartige Verunglimpfungen und Schmähungen des Hauses erlaubt, ich würde entschieden die Verfolgung beantragt haben, denn das bin ich der Ehre des Hauses schuldig. (Stürmisches Bravo.)

Abg. v. Hennig: M. H. Der Herr Justizminister hat selbst anerkannt, daß er nur früher seine Pflicht gethan hat (Hoheitlichkeit). Außerdem muß ich noch bemerken, daß er dadurch seiner Pflicht nicht entthoben ist, daß das Haus es in einem einzelnen Falle abgelehnt hat, die Verfolgung einzutreten zu lassen. Seine Pflicht ist es, in jedem einzelnen Falle an das Haus heranzutreten, und er hat ganz richtig gesagt, daß er früher seine Pflicht gehabt hat. Wenn der Herr Justizminister ferner behauptet hat, es wären ganz allgemeine unbegründete Be-

schuldigungen ausgesprochen, so muß ich doch erwidern, daß jeder Sperling es auf dem Dache pfeift, daß unsere Justiz unter seiner Verwaltung zurückgegangen. (Sehr wahr.) Das ganze Land weiß, daß es so ist, und ich habe nicht öfters, dafür spezielle Beispiele anzuführen. Ich habe sie aber angeführt und darauf hat der Abg. Hahn unter Verdeckung meiner Neuherung geantwortet. Beispiele, hätte ich gefragt, bewiesen nichts und deswegen wären sie hinfallig. Ich habe aber gesagt: „Beispiele sind kein abschließender Beweis, aber sie erklären die Thatsachen“, und als solche Erklärung habe ich sie hier angeführt, daß dasselbe Ministerium, dessen eines Mitglied doch sehr ungern den Eidbruch hat auf sich richten lassen wollen, es zugelassen hat, daß eine Adresse, die dem Präsidenten des Ministeriums zugegangen sein soll, in den Blättern abgedruckt worden ist, wo der ganzen Majorität dieses Hauses, also dem ganzen Hause Eidbruch vorgeworfen wird. Ich gebe dem Minister die Sicherung, wenn er mir der Verfolgung dieser Adresse an uns herantrete wäre, er würde die Genehmigung dazu erhalten haben. (Zustimmung.)

Gegen den Abg. Hahn habe ich wohl keine Veranlassung, mich zu verteidigen. Uebrigens hat dies auch der Abg. Lasker für mich gethan. Ich glaube, der Abg. Hahn wird sich künftig doch besser befinden, ehe er Mitglieder dieser Partei derartige Vorwürfe machen wird. M. H. Die Unwissenheit ist nicht die Eigenschaft, die der Fortschrittpartei charakterisiert. Zu seinem Kummer hat der Abg. Hahn erfahren müssen, daß nicht ich, sondern er der Unwissende geblieben ist. Wenn ferner der Herr Justizminister gesagt hat, der Abg. Lasker habe kein Recht, so über die Gerichte zu sprechen, da jedem Angeklagten mitgetheilt würde, was in der Voruntersuchung geschehe, wenn er ferner behauptet, daß auch im Polen-Prozeß dies genügend geschehen wäre, so kann ich als Beleg für meine Behauptung ein Beispiel anführen, welches genügend beweist, daß die Staatsanwaltschaft eine falsche Stellung bei uns habe. Ich selbst habe Folgendes bei der Verhandlung des Polenprozesses mitangehört. Ein Zeuge wurde vorgeführt, der die unzweckhaften Unwahrheiten aussagte, ein Regierungszeuge. Der Gerichtshof wurde darüber etwas stutzig. Der Ober-Staats-Anwalt beantragte, daß der Zeuge entlassen werden möchte; da beantragte aber einer der Verteidiger, der Zeuge möge doch noch länger da behalten werden. Es wurde dies nach langem Streiten der Staatsanwaltschaft vom Gerichtshof zugelassen. Der Zeuge behauptete dann, daß er sich auf eine Thatsache nicht mehr besinnen könne, er wäre nicht deshalb nach Polen gegangen, weil ihm zugeschrieben worden wäre, sondern deshalb, weil er falsche Wechsel auf seine Eltern gemacht habe und deshalb in seiner Heimat nicht bleiben könne. Als nun der Zeuge gefragt, ob das wahr wäre, da sagte er: Ich kann mich nicht mehr darauf besinnen. Als ihm nun der Verteidiger in's Gewissen redete, nahm ihn der Präsident des Gerichtshofes in Schuß und sagte: M. H., das ist nun anderthalb Jahre her, es ist wohl möglich, daß der Zeuge es vergessen hat. Ganz richtig, erwiderte da der Verteidiger, beim Zeugen nimmt man an, daß er etwas vergessen kann, aber bei dem Angeklagten, der anderthalb Jahre im Gefängnis geschmachtet, verlangt man, daß er sich auf jedes Wort besinne, was er vor langerer Zeit gesprochen. — Das ist ein charakteristischer Fall, so steht es mit unserer Unterredung und, M. H., es steht wirklich so, daß man sagen darf: „Das Volk trauert über den Verfall der Justiz in Preußen.“ (Beifall links.)

Abg. Hahn (Ratibor): Ich will mich nicht mit den Abg. v. Hennig und Lasker an Witz und Geist messen. Ich behaupte nochmals, daß ohne Genehmigung des Abgeordnetenhauses gegen Verleumder dieses Hauses von Seiten der Staatsanwaltschaft nicht eingeschritten werden kann. Wenn aber die Majorität des Hauses beleidigt wird, so sind dies immer einzelne Mitglieder. Der Abg. Lasker hat dem Abg. v. Hennig das Zeugnis tiefster Gesinnung zuertheilt. Ich will daran nicht mäkeln. Ich will nur eine Unrichtigkeit nachweisen. Der Abg. v. Hennig hat gesagt, die Angeklagten würden, wenn sie zum Torme nicht erschienen, in contumaciam verurtheilt; dies gilt aber meines Wissens nur bei Schwurgerichten. Bei den andern Gerichten ist dies nicht der Fall, da wird das Verfahren wieder aufgenommen, sobald der Angeklagte sich stellt. Bei Anschuldigungen gilt dies aber nicht, da gilt das Verfahren in contumaciam. (Schluß folgt.)

Berlin, 22. Mai.

Der Kaiser und die Kaiserin von Russland sind heute Vormittag 10½ Uhr nebst zahlreichem Gefolge auf der Rückreise nach Petersburg per Extrazug von Darmstadt hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt weiter gereist. Se. Majestät der König und der Kronprinz, welche das Kaiserpaar in Potsdam begrüßt hatten und mit denselben hier eintrafen, begleiteten dasselbe bis zum Niederschlesischen Bahnhofe.

Stettin, 22. Mai. Gestern hat bei Carolinenhorst in der Nähe der Eisenbahn ein Waldbrand stattgefunden, angeblich durch eine Locomotive verursacht.

Reichenbach, 16. Mai. Das diesseitige Kreisblatt enthält folgende bemerkenswerthe Bekanntmachung des Landrats:

„Meine Bekanntmachung vom 3. v. Mis. No. 102, betreffend die Zahlung von Unterstützungen an solche Weber, welche ihre Söhne Gewerbe erlernen lassen wollen, scheint nicht gehörig bekannt geworden zu sein, es haben sich verhältnismäßig sehr wenige darum beworben. Es ist dies um so auffallender, als gerade nach dem Erlasse jener Bekanntmachung eine Petition an die Königliche Staats-Regierung von den Beteiligten abgegeben worden ist, worin um Beseitigung der Notstände bei den Webern gebeten wird. Während die Königl. Staats-

Regierung in der liberalsten Weise Gelder zur Disposition stellt, um so die Söhne der Weber anderen Gewerben zuzuführen, die Weber selbst in dringenden Fällen unterstützt, um sie für die entzogene Arbeitskraft der Söhne zu entschädigen, sind es eben nur sehr wenige, die die dargebotene Hilfe nachsuchen. Ich veranlaße deshalb die Ortsbehörden, die obenerwähnte Bekanntmachung nochmals zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, namentlich in den Versammlungen der sogenannten Arbeitervereine, welche sich mit der Not der Weber vielfach beschäftigen, zur Meldung anzuregen. In den gewöhnlichen Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags bin ich gern bereit, mit den sich Meldenden das Nähere zu verabreden, wenn sie die erforderlichen Zeugnisse mitbringen. Auch kann ich noch mehrere auswärtige Lehrmeister nachweisen, die gern bereit sind, Webersöhne als Lehrlinge anzunehmen.“

Bonn, 15. Mai. Die 50jährige Gedenkfeier der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen wurde auch hier und zwar von der Stadt und der Universität feierlich begangen. Bei der Universität hielt Professor v. Sybel die Festrede. Er hob hervor, daß sowohl Liberale als Conservative sich an dieser Feier beteiligen müßten, und schilderte die politischen und sozialen Schäden der Rheinlande vor dem Eintreffen der Fremdherrschaft, um darauf die Segnungen, welche den Rheinlanden aus der Verbindung mit der Krone erwachsen, zu zeigen. Die Stadt dotirte aus Anlaß der Feier eine Stiftung für hierorts gebürtige Studirende an hiesiger Universität.

New York, 6. Mai. Präsident Johnson hat folgende Proclamation erlassen: „Da aus Beweisstücken, welche dem Kriegsministerium vorliegen, hervorgeht, daß Herr Lincoln's Ermordung und der gegen Herrn Seward gerichtete Mordversuch angeregt und in's Werk gesetzt worden sind durch Jefferson Davis, Jacob Thompson, Clement C. Clay, Beverley Tucker, George N. Saunders, W. C. Cleary und andere Rebellen und Verräther gegen die Regierung der Vereinigten Staaten, die in Canada Zuflucht gesunden haben, so seze ich, Andrew Johnson, Präsident der Vereinigten Staaten, damit der Gerechtigkeit Genüge geschehe, für die Verhaftungen dieser oder einer dieser Personen, wenn sie innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten ergriffen werden, so daß sie unter Anklage gestellt werden können, folgende Belohnungen aus: 100,000 Dollars für Jefferson Davis, 50,000 Dollars für Cleary und 25,000 Dollars für jeden der übrigen. Der General-Provost der Vereinigten Staaten wird beauftragt, Signalements dieser Personen und die auf ihre Verhaftung ausgesetzten Belohnungen zu veröffentlichen.“

Drei der in der Proclamation erwähnten haben schon öffentliche Proteste gegen die Beschuldigung eingelegt. Beverley Tucker und George N. Saunders klagen den Präsidenten Johnson an, ein teuflisches Complot gegen das Leben ihres christlichen Präsidenten (Davis) geschnitten zu haben; sie erklären sich bereit, wenn die Bundesregierung die Verhaftungskosten übernehmen und ihnen ihre persönliche Sicherheit garantieren wolle, sich in Rouses Point der gerichtlichen Untersuchung zu stellen. Cleary leugnet ebenfalls jede Mitwissenschaft um die Ermordung Lincoln's; er hat den Assisen zu Toronto in Canada auf Grund der gegen ihn erhobenen Anklage der Neutralitätsverletzung eine Bürgschaft von 8000 Dollars für sein Erscheinen vor der October-Sitzung gestellt. Der verdächtige Surrat soll sich auch in Canada befinden. — Wie Depeschen aus Washington melden, wäre an die kanadische Regierung die formelle Aufforderung ergangen, die innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit aufzufindenden Theilnehmer an dem Mordcomplotte auszuliefern; der „New Yorker Herald“ dringt sogar darauf, daß die Regierung zu Washington die Auslieferung Jefferson Davis' von jedem Lande, wohin er etwa fliehen sollte, ohne Rücksicht auf das Bestehen oder Nichtbestehen bezüglicher Verträge verlange. — Von den flüchtigen Führern des Aufstandes weiß man nur soviel, daß Jefferson Davis, Breckinridge und Benjamin mit elf Wagen, die, wie man glaubt, mit Geld und Geldeinswerth beladen sind, und gedeckt von 2000 Mann Cavallerie am 28. April Yorkville in Süd-Carolina erreicht hatten, und daß am 29. Stoneman's Cavallerie dort eingetroffen ist. Davis hätte also den Vorsprung eines Tages. — General Ewell und mehrere andere conföderierte Heerführer haben ein Schreiben an General Lieutenant Grant gerichtet, worin sie ihren Abschluß und ihre Entrüstung wegen der an Lincoln und Seward verübten Frevelthaten aussprechen und erklären, daß sie mit keinen Menschenmörtern im Norden oder im Süden im Bunde stehen. — Der große Prozeß gegen die als Booth's Mitverschworenen verhafteten Personen wird in nächster Woche im Arsenal zu Washington beginnen. —

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 23. Mai.

+ Nachdem S. M. Corvette „Gazelle“ die Armierung bis auf 16 Fuß Tiefgang in Neufahrwasser gelöscht, hat dieselbe heute Vormittag 10 Uhr unter Dampf an die Königliche Werft gelegt. Corvetten-Capt. Köhler ist zum Captain z. See und Pr.-Lieut. Brandt vom Kgl. Seebataillon zum Hauptmann befördert.

SS Augenblicklich befinden sich die beiden höchsten Spitzen der Behörden der Provinz Preußen in unsern Mauern. Außer dem kommandirenden General des Ersten Armee-Corps Excellenz v. Bonin ist nun auch mit dem Nachzuge Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen Dr. Eichmann hier eingetroffen.

○ Der stenographische Verein feierte am 20. d. M. im Sclonke'schen Locale sein Stiftungsfest und den Geburtstag Stolzes. Durch 5 Depeschen und 10 Schreiben hatten auswärtige Stenographen und Vereine ihre Theilnahme bestimmt. Das Fest wurde durch den Vortrag eines Jahresberichts eröffnet, an den sich ein Hoch auf Stolze schloß. Im Laufe des Tages war dem verehrten Meister der Glückwunsch des Vereins auf telegraphischem Wege in folgenden Worten ausgesprochen worden: Dem hochverehrten Meister wünschet zum heutigen Festtage in gezählten Worten ungezähltes Glück: „Der stenographische Verein.“

Bei dem Festmahl, das durch den Vortrag von ernstten und launigen Quartett-Gesängen von Vereinsmitgliedern höchst angenehm gewürzt wurde, ließ man die Gönnner der Stenographie, die Gäste, die Bundesvereine und die auswärtigen Freunde hoch leben. Nach beendetem Mahle unterhielten Aufführungen von komischen Scenen, Tänzen u. s. w. die Festgenossen, und in fröhlicher Stimmung weiste man, bis die Morgendämmerung zum Aufbruch mahnte. Als Gäste nahmen an der Feier auswärtige Vereinstenographen, hiesige außerhalb des Vereins stehende Kenner der Stenographie und Freunde von Vereinsmitgliedern Theil. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgendes. Als Einleitung wurde mit Rücksicht auf die nicht stenographischen Gäste die Zwecke des Vereins in Erwägung gebracht, welche dahin gehen: 1) Die deutsche Stenographie nach dem System von Stolze uneigennützig und allein um ihrer selbst willen zu verbreiten und namentlich zum Gemeingut aller Gebildeten zu machen. 2) Die Vereinsmitglieder zu gemeinnützlichen Übungen regelmäßig zu versammeln. Der Verein zählte am 20. Mai v. J. 75 ordentliche und correspondirende Mitglieder, gegenwärtig gehören ihm 96 Mitglieder an. Diejenigen Mitglieder, welche Danzig im letzten Vereinsjahr verlassen haben, sind auch auswärts für die Verbreitung der Stenographie thätig gewesen. Der Verein hat 7 Generalversammlungen abgehalten. Zu dem auf Veranlassung des biesigen Vereins gegründeten: „Baltischen Stenographen-Bunde“ gehörten zur Zeit folgende Vereine resp. Kränzchen: Cöslin, Colberg, Danzig (Verein und Kränzchen), Elbing, Königsberg, Lauenburg, Neustettin, Stolpe, Lieghof und Thorn. Nach den im Herbst vorigen Jahres veranlaßten statistischen Aufnahmen befanden sich damals im Gebiet dieser Vereine 531 Kenner der Stolze'schen Stenographie. Die Correspondenz des biesigen Vereins umfaßt 202 eingekommene und 260 ausgegangene Briefe. Zur Verbreitung der Stenographie hat der Verein 2 Unterrichtsreise veranstaltet, außerdem ist an der Handels-Academie und privatim Unterricht erheitet worden. Bei den durch Vereins-Mitgliedern bewirkten stenographischen Aufnahmen hat sich durch größere Arbeiten Hr. Lehrer Engler in Caldonio ausgezeichnet. Die Vereinsbibliothek hat sich um 68 Nummern vermehrt, die jetzige Zahl der Bücher u. s. w. beträgt 370. Dem warmen Interesse, welches unsere Communalbehörden immer für die Stenographie gehabt und im vorigen Jahre wieder durch weitere Bewilligung der Subvention für den Verein an den Tag gelegt haben, verdankt der Verein die Möglichkeit für seine oben erwähnten Zwecke, erfolgreicher als dies sonst möglich wäre, zu wirken. Der Schluss des Berichts wies darauf hin, daß die stetige, wenn auch langsame Erweiterung des stenographischen Gebiets den Verein in seinem Streben ermuthigen müsse. Mehre sich die Zahl der Kenner der Stenographie, so rückt dadurch auch der Zeitpunkt immer näher, wo die Staatsregierung, wenn die politischen Wellen sich gelegt haben werden, der Stenographie ein größeres Interesse zuwenden und dieselbe als Unterrichtsgegenstand in den höheren Lehranstalten einführen werden.

○ In der General-Versammlung des stenograph. Kränzchens, Montag d. 22. Mai, wurde auf Veranlassung des Vorstandes des Baltischen Stenographen-Bundes die Wahl des von diesem Bunde zum Vertreter-Ausschusse zuzuhenden Vertreters und dessen Stellvertreter vorgenommen. Das Ergebnis der Wahl wird nach Eingang der Berichte aus den andern Bundes-Vereinen seiner Zeit mitgetheilt werden. Vorsitzender erwähnt die erfreuliche Vermeidung der Mitgliederzahl des Kränzchens. Vor zwei Jahren von sechs Mitgliedern gegründet, zählt das Kränzchen jetzt, nach Abzug der bereits ausgeschiedenen, 30 Mitglieder. — Der Einrichtung kann hierbei Erwähnung geschehen, daß zum Antriebe für die Mitglieder, vierteljährlich ein Wett- und Prämiens-Schreiben statt findet und daß alljährlich am Stiftungstage demjenigen eine Prämie ertheilt wird, welcher die größte Anzahl correcer Manuscripte abgeliefert hat. — Die Übungsstunden finden von jetzt ab am Montage und Donnerstag Abends von 8 bis 9 Uhr im Kränzchen-Locale statt. — Das zweite diesjährige Wett- und Prämiens-Schreiben wird Montag d. 29. d. Abends 8 Uhr abgehalten. Wie früher so wird auch diesmal im ersten Gange hauptsächlich auf Correctheit und Schönheit der Schrift, im zweiten auf Schnelligkeit und Fertigkeit im Uebertragen gelehren werden. — Die Leitung des Schreibens und Beurtheilung der Arbeiten übernimmt der Vorsitzende George Kollm.

□ Gestern Abend wollten die beiden Kaufleute C. und R. vom Irrgarten über die Chauffee nach dem Olivaer Thore gehen, als ein Herr von der Stadt aus in saufendem Galopp so nahe vorbeisprengte, daß der Schenkel des Pferdes den hochbejahten Kaufmann C. zur Erde schleuderte, daß er sich mehrmals in die Runde drehte. Glücklicherweise hat der heftige Schlag keine erhebliche Verletzung zur Folge gehabt; doch möchten wir dem von mehreren Gästen im Weiß'schen und Schröder'schen Locale erkannten und bekannten mutigen Reiter den wohlmeinten Rath geben, für die Folge mehr Rücksicht auf vorübergehende Personen zu nehmen; nicht alle Fälle nehmen einen so glücklichen Verlauf.

SS Dem Hofmeister Reichert im St. Salvator-Hospital ist gestern aus der offenen Stube und unverschlossenen Komode eine goldene Ankruhr verschwunden.

SS Gestern Abend kam der 60jährige Arbeiter Steuer in der Felix Behrend'schen Holzschniede-Mühle auf dem Steindamm dadurch zu Tode, daß er von der Welle erfaßt und mehrere Male in die Runde geschleudert wurde. Die Beine waren vollständig zerschmettert und die Arme zerbrochen. Die Leiche wurde an der Welle hängend gefunden, ohne daß die in der Mühle beschäftigten Arbeiter von dem Unglück etwas gesehn hatten.

SS Als gestern der Sergeant Klann eine lieberliche Frauenperson arretiren wollte, wurde er von den beiden Observaten Prohl und Hein von der Verhaftung zurückgehalten und hatte der Sergeant schließlich nur mit den beiden Observaten zu thun, da Letztere sich des Messers bedienten. Prohl und Hein stehen auch im Verdacht der Thäterschaft, vorgestern auf der Pfefferstadt den Arbeiter Herrmann mit Messern verwundet zu haben.

SS Vor einigen Tagen fanden sich aus der Gegend von Stuhm in Stadtgebiet zwei Frauenzimmer ein, welche andern Tages ihre Wallfahrt nach Neustadt fortsetzen wollten. Dieselben betranken sich in der Weise, daß sie den ganzen Tag dort am Wege liegen blieben; am andern Morgen betranken sie sich wiederum, und blieben auch bis heute in gleicher Aufregung, konnten deshalb die Wanderschaft nach Neustadt nicht fortsetzen.

Aus Dante's göttlicher Komödie.

Metrisch übersetzt von Fr. W. J. von Schelling.

(Schluß.)

Paradiso II.

Allein nun richtet einmal Deine Sinnen
Auf die Erfahrung, jene einzige Quelle,
Von welcher eurer Künste Bäche rinnen.
Drei Spiegel nimmt und zwei derselben stelle
Gleich weit von Dir, doch ferner noch, ich bitte,
Finde der dritte Deiner Augen Helle,
Und binter Dir, in aller dreie Mitte
Sieh' Dir ein Licht, so jene Spiegel zünde,
Das widerstrahlt das erste, zweite, dritte,
Seh', daß das fern're Bild sich enger ründe,
So wirst Du nie doch sehn, was Du geflossen,
Doch es den Weg zu Deinem Aug' nicht fünde.
Doch jezt, wie von des Sonnenlichts Geflossen
Die Erd nicht ändert Frischheit, noch Gesicht,
Befreit des Schnee's, der über ihr geflossen,
Soll solch ein mächtiger Strahl und Strom von Licht
Den irrbumfreien Geist in Dir entzünden,
Daz er sich Dir im Auge zitternd bricht.
Drin in des ew'gen Friedens stillen Gründen
Walt' sich ein Körper, worin alle Macht
Der Ding' und ihre Kräfte sich verbünden.
Der zweite Himmel nach ihm, welcher lacht
Aus so viel Augen, heilt, auf's neu genesen
Von vielen Dingen, jenes Himmels Pracht.
Die weitern Kräfte haben aukterien
Ein jeder sich die Kräfte, die ihm frommen,
Und theilen sich nach Zwecken aus und Wesen.
Du siehst der Welt Organe gehn und kommen
Von Grad zu Grad, wie sie nach unten wirken
Mit dem, was sie von oben sich genommen.
Im Schwung von jenen heiligen Bezirken
Muß wie des Künstlers Feu'r in seinen Werken,
Noch wehen der Bewegter selig Wirken.
Der hohe Sinn, des unerforchte Stärke
Den Himmel lent, prägt in ihm aus sein Bild
Und drückt's ihm auf, daß man sein Siegel merke,
Und wie die Seel' in eurem Staube quillt,
Absonderl' sich in viel gestalte Glieder,
In die verschied'n'e Kraftie sie gehüllt,
So die Intelligenz, die auf und nieder
Durch Sterne streut die Kunst, die sie regiert,
Doch immer kreist in ihre Einheit wieder.
Versetzung'e Kraft verschiedenlich formirt
Die kostbare Materie, die sie wählet
Und die sie, wie das Leben euch, legiret.
Kraft der Natur, von welcher sie beseelet,
Strahlt wie die Freude durch belebtes Auge
Die Kraft durch Körper, denen sie vermählet.
Nicht, daß das Licht in Dünn und Dickes tauche
Abwechselnd, macht das Helle oder Dunkle,
Nur von des bildenden Principes Hauche
Kommt's daß der Körper trüb sei oder funkje.

Litterarisches.

Seit wir die in Stuttgart erscheinende Allgemeine Illustrirte Zeitung „Ueber Land und Meer“ zum letzten Male erwähnten, sind von diesem Journale

eine Reihe neuer Nummern erschienen, die uns veranlassen, dieses Blattes wieder zu gedenken. Es freut uns, daß wir auch über die neuesten Leistungen derselben das gleiche anerkennende Urtheil fällen können, welches wir schon früher aussprachen. Unterhaltung und Belehrung sind darin durch mannigfache Beiträge unserer besten Schriftsteller vertreten. Der künstlerische Theil bietet uns in den zahlreichen Illustrationen wirklich wertvolle Darstellungen von Alem, was den Leser nur irgend interessiren kann. Dabei ist der Preis so erstaunlich billig (pr. Quartal nur 1 Thlr., pr. Monatshft nur 10 Sgr.), daß man nicht begreift, wie es möglich ist, all' das Gebotene dafür herzustellen. Wir empfehlen das Journal der Beachtung unseres Leserkreises.

Vermischtes.

* * Der 7. Band der Tagebücher von Varnhagen von Ense (Bücherei bei Meyer und Zeller) ist in Beischlag genommen.

* * Auch die Kaiseria von Mexiko ist jetzt in die Reihe der gekrönten Schriftsteller getreten. Sie hat eine Beschreibung ihrer im vorigen Herbst unternommenen größeren Reise durch die Ylanos von San Lazaro drucken lassen, dieselbe jedoch nur in einer kleinen Anzahl von Exemplaren mehr als Manuscript für Freunde veröffentlicht.

* * Die drei Urkunden, welche am 15. d. zu Aachen bei der Huldigungsfeier und bei der Grundsteinlegung des Polytechnikums, so wie am 16. in Köln bei der Grundsteinlegung zum Königsdenkmal den Majestäten vorgelegt und von Altershöchstselben vollzogen wurden, sind, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, sämmtlich aus der Anstalt der Herren Weber und Deckers in Köln in prächtiger Ausführung und als wahre Kunstsätze hervorgegangen. Die Huldigungs-Urkunde war illustriert mit den Wappen Preußens und der Rheinlande und mit zahlreichen den Text einschließenden Miniaturbildern, theils Landschaften, theils alte und neue Bauwerke, Lehr-Anstalten und allegorische Figuren darstellend. Auf der Urkunde für den Grundstein des Polytechnikums waren die auf letzterem zu lehrenden Wissenschaften, ferner eine Ansicht der Stadt Aachen, eine Borussia, ein Bild Karl's des Großen, Wappen u. s. w. ausgeführt. Auf der für den Grundstein des Königsdenkmals bestimmten Urkunde sah man unter reichem Thronhimmel die Borussia, in der Rechten das blonde Schwert, in der Linken Scepter und Schild, als Schutz und Wache Deutschlands und insbesondere des Rheines; in der Umgebung des Thrones die Porträts der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. und die Bildnisse Stein's und Hardenberg's; am Fuße des Thrones die vereinigten Wappen Preußens und der Rheinprovinz; dem Throne zur Seite auf reichem Teppich die Wappen der vor 50 Jahren einverleibten rheinischen Landesteile; links vom Beschauer in der Mitte eine Ansicht des Königs-Denkmales, umgeben von den Bildnissen Blücher's, Gneisenau's, Scharnhorst's und York's, darunter den Vater Rhein und ihm zur Seite die Colonia mit dem reich verzierten Wappen der Stadt Köln; ferner eine Ansicht von Köln und eine allegorische Figur der Gerechtigkeit. Rechts vom Beschauer allegorische Darstellungen von Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbeleif usw.

Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Mai.

St. Marien. Getauft: Kaufmann Hoppenrath Sohn William Emil. Schuhmadermstr. Wall Sohn Emil Hermann. Tapeziergeh. Woit Sohn Otto Julius Albert.

Aufgeboten: Kaufm. Wilh. Bernhard Kronk mit Jfr. Amalie Emma Brauer. Steuermann Heinrich Schreiber mit Johanna Emilie Trummowski. Lijshler-ge. Aug. Sakaufh. mit Justine Frischmuth.

Gestorben: Brauereib. Wwe. Friederike Christine Weiß geb. Deichner, 67 J. 8 M. 13 E., Lungen-Entzündung. Kürschnermstr. Frau Louise Friederike geb. Adolphewitz, 32 J. 22 E., Kindbetrieber. Unverehel. Johanna Laura de Beer, 61 J. 7 M. 15 E., Schlagflus.

St. Johann. Getauft: Kahnischer Otto Sohn Carl Siegfried. Hrn. Hübner Tochter Anna Franziska. Polizei-Sergeant Doblett Sohn Carl Alfred Oskar. Schneidermstr. Graminowski Tochter Maria Elisabeth. Schiffszimmerges. Ratke Tochter Maria Laura Friederike. Hrn. Sombrowski Zwillingssöhne Otto Ferdinand und Gottfried Reinhold. Speicherfrauheuer Kupfer Sohn August Paul Eugen. Handlungsb. Herzog Tochter Clara Olga Emma. Bäckermstr. Bahl Tochter Elise Auguste Rosalie. Hrn. Schnaase Tochter Johanna Charlotte Maria.

Aufgeboten: Schiffsbaumstr. Joh. Ernst Heinrich Gumum mit Jfr. Maria Aug. Schen. Bäckermstr. Friedr. Wilh. Erdmann mit Jfr. Joh. Köpper in Ditschau.

Gestorben: Unverehel. Christ. Adelgunde Behrendt, 80 J. Alterschwäche. Getreidefactor Ferdinand Louis Gerhmin, 59 J. 11 M., Gehirnschlagflus.

St. Catharinen. Getauft: Kastellan Grabowski Sohn George Ernst Philipp. Schuhmachergeh. Frau Abelmann Sohn Carl Heinrich.

Aufgeboten: Hofbesitzer Brück zu Böklau mit Jfr. Aug. Wilhelm. Louise Voigt. Gasthofbesitzer Carl Ludwig Reddig mit Jfr. Eleonore Florent. Emma Steinbrecher. Kaufm. Carl Heinr. Riefflin mit Jfr. Emilie Kaun zu Culmsee. Glaserges. Friedr. Wilh. Richard Kermeyer mit Anna Marie Rappel. Glasermstr. Ludwig Carl Alb. Schröder mit Jfr. Auguste Franziska Höft. Gelbgiehernstr. Carl Hermann Nadel mit Jfr. Julianne Auguste Marie Hartung zu Löbau.

Gestorben: Werkführer Bühlke Tochter Marie Cline Carol Hermine, 4 M., Gehirn- u. Rückenmark-Entzündung. Schuhmachergeh. Wwe. Dorothea Geske geb. Lapp, 46 J. 6 M. 10 E., Schlagflus. Böcksenmacher. Wwe. Sophia Schmidt geb. Stückenberg, 88 J. 2 M., Alterschwäche

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln
in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen
Ost- und Westpreußen im Monat April 1865 nach
einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und
Scheffeln angegeben:

Weizen	Roggen	Gefüste Hafer	Kartoffeln
57½	36½	29½	24½
und zwar in			21½
Königsberg	55½	39½	31½
Memel	59½	39½	30
Tilsit	61½	39½	30½
Insterburg	60	37½	30½
Braunsberg	55½	36½	29½
Rastenburg	48½	34½	30½
Neidenburg	50	28	23½
Danzig	58½	36½	32½
Ebing	54	36½	28½
Conn	—	35½	25
Graudenz	60	37½	26½
Kulm	65	38½	32½
Thorn	60½	35½	31½
			24½
			14½

Meteorologische Beobachtungen.

22	4	339,67	20,2	D. mäsig, klar u. schön.
23	8	340,09	15,5	N.D. klar, do.
12		340,22	18,4	Seifl. do.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 22. Mai:
2 Schiffe m. Ballast.
Angekommen am 23. Mai:
Streck, Dampf. Colberg, v. Stettin, m. Gütern.
Morrison, Jane Mc. Donald, v. Alloa, m. Kohlen.
Wodensoh, Elise, v. Liverpool, m. Salz. — Ferner
5 Schiffe m. Ballast.
Gesegelt: 6 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.
Ankommend: 3 Schooner. Wind: Ost.

Börsen - Verkäufe zu Danzig am 23. Mai.
Weizen, 430 Last, alt 130.31 pfd. fl. 480; 128 pfd.
fl. 435; frisch 128.29, 129 pfd. fl. 410, 412; 127 pfd.
fl. 405, 410, 420; 125 pfd. fl. 390; 124, 125 pfd.
fl. 385 pr. 85 pfd.
Roggen, 81 pfd. fl. 245; 122 pfd. fl. 247, 250; 124 pfd.
fl. 255; 125 pfd. fl. 257½ pr. 81 pfd.
Große grüne Erben fl. 310, 315 pr. 90 pfd.
Kleine grüne do. fl. 330 pr. 90 pfd.
Weiße Erben fl. 330 pr. 90 pfd.
Bahnpreise zu Danzig am 23. Mai.
Weizen 120-130 pfd. bunt 60-70 Sgr.
120-132 pfd. hellb. 62-75 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen 120-128 pfd. 40/40½-44½ Sgr. pr. 81 pfd. 3. G.
Erben weiße Koch. 58-60 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.
do. Futter 55-57 Sgr. pr. 90 pfd. 3. G.
Gefüste kleine 106-112 pfd. 30/31-34/35 Sgr.
große 112-118 pfd. 33-36 Sgr.
Hafer 70-80 pfd. 28-30/31 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Se. Excell. Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Präsident d. prov. Preußen Dr. Eichmann a. Königsberg. Kapt.-Lt. Krause u. Cadet z. S. v. Bothwell auf Sr. Majestät Dampf-Corvette "Gazelle". Die Rittergutsbes. Schröter a. Mecklenburg u. v. Zelewski a. Barłomij. Die Kaufl. v. Wawerew a. Holland, Lehmann a. Berlin u. Mayer a. Offenbach. Ingenieur Rosicki u. Frau Hauptm. Janke a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Wohl, Liebetruh, Hensehr u. Soldin a. Berlin, Febrich a. Rheydt und Samulon a. Osterode. Gutsbes. Stubbendorf a. Herrmannsthal. Handels-Gärtner Sawatzki a. Bromberg.

Walter's Hotel:

Königl. Baumstr. Dieckhoff a. Süßbau. Schiffsbaum. Pieper a. Memel. General-Landschafts-Kalkulator Hagner a. Marienwerder. Die Kaufl. Schüler aus Quedlinburg, Riech a. Ebing u. Jacobsohn a. Brem. Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Gebr. Joachimson a. Kolibken, Diehl a. Hamburg, Kliever u. Lebran a. Berlin. Lieutenant, z. S. Häusner a. Danzig. Guispachier Eckardt a. Kyewo. Rentier Otto aus Königsberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Pohlmann a. Berlin u. Frank a. Stettin. Gutsbes. Treu a. Schwerin. Rittergutsbes. Pleihewa. Heilsberg.

Hotel de Thoren:

Die Gutsbes. Sägert aus Mellenburg, Köller aus Anklam und Schmieden aus Güldenboden. Die Kaufl. Schubert a. Frankfurt a. O., Heidke a. Mainz, Fürstner a. Düsseldorf, Lewy a. Berlin u. Rosenstock a. Königsberg.

Deutsches Haus:

Die Bauführer Heinrich u. Runge a. Bromberg u. Eggert a. Burg. Bau-Unternehmer Schröter u. Geom. Bredow a. Königsberg. Rittergutsbes. v. Eniskia. Lutskewo.

Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von Dicquemare aus in Rouen
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 29.

Um augenscheinlich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolff und Sohn Hoffnung in Carlsruhe.

MEDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogene

von Dicquemare aus in Rouen

Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 29.

Um augenscheinlich Haar und Bart in allen Nuancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

En-gros-Niederlage bei

Fr. Wolff und Sohn Hoffnung in Carlsruhe.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von 1500 Tonnen
D. Newcastle Glanz-Steinkohlen zum
Betriebe der fiskalischen Dampfmahlmühle, steht ein
Submissions-Termin

auf den 29. Mai ex.

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts.
— Kielgraben Nr. 3, — an, woselbst auch die
Bedingungen an den Wochentagen in den Dienststunden
einzusehen sind.

Unternehmungslustige werden hierzu mit der
Aufforderung eingeladen, ihre schriftlichen versiegelten
Offeren pro Tonne, mit der Aufschrift:

"Submission auf Steinkohlen

für die Königliche Dampfmahlmühle"

versehen, bis zur vorgedachten Zeit, wo deren
Öffnung in Gegenwart der persönlich erschienenen
Submittenten erfolgen soll, bei uns einzureichen.

Danzig, den 23. Mai 1865.

Königliches Proviant-Amt.

Das zum Nachlass des verstorbenen Stadtrath Mix gehörige, hieselbst in der Hundegasse Serv.-Nr. 60. gelegene und mit dem Hause in der Dienergasse Serv.-Nr. 30. verbundene Grundstück, welches die Hypothekenbezeichnung Hundegasse Nr. 80. hat, soll theilungshälber verkauft werden. Dasselbe enthält:

1) im Vorderhause:

- a. einen gewölbten Keller,
- b. parterre eine Vorderstube und eine große Comtoir-Stube,
- c. eine Hangstube und Kammer,
- d. im ersten Stock einen Vorder- und einen Hinteraal mit Kamin,
- e. im zweiten Stock vorne eine Stube mit Alkoven, hinten 2 heizbare Stuben,
- f. Ober- und Unterboden mit eingeschlagenem Lichte und einer heizbaren Stube;

2) im Seitengebäude:

- a. parterre eine Kammer in Verbindung mit der Comtoirstube und eine Waschstube,
- b. im ersten Stock eine heizbare Stube,
- c. im zweiten Stock eine heizbare Stube;

3) im Hintergebäude:

- a. parterre eine Küche nebst Remise und Pumpenbrunnen auf dem Hofe;
- b. im ersten Stock 2 heizbare Stuben nebst Küche,
- c. im zweiten Stock 2 heizbare Stuben nebst Küche,
- d. im dritten Stock 2 heizbare Stuben nebst Küche,
- e. einen geräumigen Boden,

und ist das Seiten- und Hintergebäude mit der Saal-Etage des Vordergebäudes verbunden.

Zum Verkauf dieses Grundstücks habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 10. Juni c.

Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau
Hundegasse Nr. 115. anberaumt und können daselbst
die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden.

Danzig, den 20. Mai 1865.

Walter,

Justiz-Rath.

Grundstück-Verkauf.

Wegen Erbauseinanderersetzung sollen die zum Nachlass der Witwe Anna Elisabeth Papke, geb. Schimansky, gehörigen zusammenhängenden Grundstücke, Fleischergasse Nr. 1. und 2., ferner Vorstädtischen Graben Nr. 12., im Hypothekenbuch eingetragen Fleischergasse Nr. 83., bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Küchengebäude, 1 Schlachthaus, 1 Vorralshaus, 1 Stall, 1 Holzsäppchen, zugehörigen Hofplätzen und einer 37' breiten und 46' tiefen Bau-stelle, im Ganzen oder getheilt, in dem auf

den 12. Juni 1865,

Vormittags 11 Uhr,

Fleischergasse Nr. 2. anberaumten Termine öffentlich verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen, sowie Taxe sind ebendaselbst stets einzusehen.

In den Grundstücken befindet sich seit vielen Jahren eine renommierte Fleisch-Waaren-Handlung, wird auch ein Restaurations-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben; dieselben eignen sich aber auch ihrer besonders günstigen Lage wegen zu jedem anderen Geschäft, zu Fabrik-Anlagen etc.

Danzig, den 11. Mai 1865.

Die Papke'schen Erben.

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt Adolph Dentler, 3. Damu No. 13.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 24. Mai. Zum vierten Male: Krethi und Plethi, oder: Ein hellsehender Schuster. Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von D. Kalisch. Mit neuen Dekorationen und Ballett-Einlagen.

Danzig & Umgegend.

Aufsichten in Photographie, Tondruck, Lithographie, Stahlstich u. Die Rose von Danzig-Karten, Pläne und Fremdenführer. Bäderkarte, Jahr's, Grieben's Reisehandbücher von Deutschland und den größeren Städten des Auslandes sind in großer Auswahl vorrätig in der Léon Saunier'schen Buchhandlung. (Gustav Herbig.)

Ausstellung des Gartenbau-Vereins

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Eröffnung: Mittwoch, 24. Mai, um 10 Uhr Vorm. Schluss: Sonntag, 28. Mai, Abends.

Entree 5 Sgr., Loosse à 10 Sgr. sind an der Ecke zu haben.

Das Ausstellungs-Comité.

Zeit, wo die Jugend wieder botanische Exkursionen unternimmt, machen wir auf das Werkchen: „Eine Wanderung durch die heimathliche Pflanzenwelt von L. Herbig“ (Verlag von Ulrich Frank in Berlin) Preis geh. mit Abbildungen 25 Sgr. aufmerksam. Die Zeitschrift für die gesammten Natur-Wissenschaften sagt: „Das Buch kann für die Jugend warm empfohlen werden; es wird gediegene und nachhaltige Belehrung gewähren. Vorrätig in der Léon Saunier'schen Buchhandlung in Danzig (Gustav Herbig), so wie in allen Buchhandlungen.“

Max Dannemann's

Lotterie-Anteil-Comtoir, Hundeg. 126. Bis Mittwoch billige Preise d. Anteile. Gewinnzahlung beginnt Montag, 29.

Lotterie-Anteile jeder Größe sind Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei E. v. Tadden in Dirschau.

Portland-Cement

bester Marke, stets frisch billigst bei Christ. Friedr. Keck, Melzergasse 13. (Fischerbor.)

Schöner schwedischer Theer und Pech ist in Parthien und einzelnen Tonnen zu haben bei F. Boehm & Co.

Mein Fettvieh-Commission-Geschäft halte den Herren Gutsbesitzern zu fernern Zusendungen bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck

in Danzig.

Ein großer Laden mit vorzügl. Kellerei nebst Wohnung, der sich durch seine außerordentliche Lage für jedes Geschäft eignet, ist zu vermieten bei J. S. Litten, Stolp am Markt.

Auction. Sonnabend, den 27. d. M., Vormittag 10 Uhr, sollen in Dirschau bei der Witwe Löppin, wegen Aufgabe der Wirtschaft 5 frischmilchende Kühe gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Auf dem Lande (Pommern) wird für einen 7jährigen Knaben ein Seminarist unter angenehmen Bedingungen gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Wäscherin, die ohne Soda wäscht, pünktlich liefert und ihre eigene Bleiche hat, nimmt noch Wäsche von auffändigen Herrschaften an. Poggendorf 66, 2 Tr. b.